



Vom Alltagsproblem zur Innovation

Jugendliche des Kollegiums St. Fidelis in Stans entwickelten aus Alltagsproblemen innovative Geschäftsideen.

Céline Hophan

Elin Fröhlich zeichnet eine Tastatur auf eine Schuh-schachtel und befestigt darin ein Handy. Neben ihr schneidet ihr Gruppenspändli zwei weitere Schachteln auseinander und schafft Öffnungen für zwei zusätzliche Smartphones. Tamara Steiner hält währenddessen auf einem Plakat fest, was ihre Geschäftsidee leisten soll. Aus Karton und drei über einen WhatsApp-Videoanruf verbundenen Handys entsteht «SBB Smart Ride».

Es war wieder Sonderwoche im Kollegium St. Fidelis in Stans. Während andere Stufen im Klassenlager, beim Französisch-Austausch oder auf der Wanderwoche waren, vertieften sich die Sechstklässler in ihr Schwerpunktfach. Für die PAM-Klasse mit Schwerpunkt Physik und angewandte Mathematik bedeutete das eine Technik- und Informatikwoche. Sie sollte Einblicke in den Alltag technischer Berufe und Studiengänge vermitteln und bei der Entscheidung helfen, welcher Weg nach der Matura eingeschlagen wird.

Physiklehrerin Nicole Radatz sieht darin eine wertvolle

Ergänzung zum Schulalltag. Das Programm mit Ausflügen, Workshops und Referaten sei im regulären Unterricht kaum möglich.

Entdecken, was wirklich interessiert

Organisiert wurde die Woche vom MINT-Förderverein «IngCH» (MINT: Mathematik, Naturwissenschaften, Informatik, Technik). Dieser führt jährlich rund 30 solcher Projektwochen an Schweizer Mittelschulen durch. Finanziert werden sie von Mitgliedsunternehmen aus verschiedenen Branchen, die während der Projektwochen regelmässig besucht werden.

Projektleiter Adarsh Sitapati hat die Woche für das Kollegium Stans geplant und begleitete die Klasse. «Das Wichtigste ist, dass die Schülerinnen und Schüler entdecken, was sie wirklich interessiert. Liegt das im MINT-Bereich, ist das super. Wenn nicht, ist diese Erkenntnis genauso wertvoll.»

Dass die Projektwochen die spätere Berufswahl beeinflussen können, zeigt eine Umfrage von «IngCH»: Elf Prozent der Befragten gaben an, sich aufgrund der Technik- und Informatikwoche für eine MINT-



Im «Sales Pitch» stellen die Gruppen ihre Projekte vor. Die «SBB Smart Ride»-Gruppe demonstriert ihre Idee anhand des Modells.

Bild: Céline Hophan (Stans, 21. 9. 2026)

Ausbildung entschieden zu haben.

Vom Problem zur Geschäftsidee

Am Montagnachmittag drehte sich alles um das Thema Innovation. Der Referent Robin Senn führte die Klasse ins Thema ein und erklärte, wie Innovation entsteht. «Man muss sich fragen: Wer hat das teuerste Problem? Dort liegt der grösste Bedarf für etwas Neues.» Die Aufgabe für die Schü-

lerinnen und Schüler lautete deshalb: «Sucht ein Problem, und überlegt, wie man es lösen könnte.»

Die unterschiedlichen Interessen der Klasse, von Astrophysik bis Philosophie, zeigten sich schnell. Für Senn ist genau diese Vielfalt eine wichtige Voraussetzung für neue Ideen: «Damit Innovation entsteht, braucht es einen bunten Blumenstraus von Leuten.»

Ihre Ideen hielten die Jugendlichen auf Post-its fest und

besprachen sie anschliessend in der Klasse. Danach wählten sie die vielversprechendsten Vorschläge aus.

In Kleingruppen entwickelten die Schülerinnen und Schüler eine Lösung für die jeweiligen Probleme, bauten im Physiklabor ein Modell und bereiteten einen Verkaufsvortrag, einen «Sales Pitch», vor. Plakat und Kartonmodell sollten den Vortrag für das Publikum anschaulich machen.

Energie und Geld sollen gespart werden

Die Idee für «SBB Smart Ride» stammt von Tamara Steiner. Das überraschte ihre Klasse wenig: Sie ist schliesslich die Einzige mit einem GA. Für das Modell verband die SBB-Gruppe drei Handys per WhatsApp-Videoanruf: Zwei steckten als Kameras in den Zugtüren, das dritte diente als Computerbildschirm. Während ein Gruppenmitglied darauf die Kamerabilder verfolgte, präsentierten die anderen beiden die Idee: Fahrgäste sollen beim Einsteigen erkannt und ihre Fahrten automatisch erfasst werden. So könne Schwarzfahren verhindert und auf Billettkontrollen verzichtet werden.

Auch die anderen hatten spannende Ideen. Eine Gruppe beschäftigte sich mit dem hohen Energieverbrauch von Fitnesszentren. Ihre Idee: Die Bewegungsenergie, die beim Trainieren an den Geräten entsteht, soll in Strom umgewandelt und direkt im Fitnesszentrum genutzt werden. Wer besonders viel Energie erzeugt, soll zudem von einem günstigeren Fitnessabonnement profitieren. Das soll zusätzliche Motivation schaffen, regelmässig zu trainieren.

Der Pitch ist erst der Anfang

Die Präsentationen bildeten den Abschluss des ersten Tages der Sonderwoche. Im Verlauf der Woche besuchte die Klasse neben Siemens in Zug auch die ETH Zürich und die Hochschule Luzern. Am Mittwoch stand ein Robotik-Workshop auf dem Programm und am Freitag ein Berufswahlworkshop und eine Gesprächsrunde mit Studentinnen und Studenten.

Ob eine der am Montag entwickelten Ideen je umgesetzt wird, bleibt offen. Der Nachmittag zeigte jedoch, was aus Senns «buntem Blumenstraus an Interessen» entstehen kann.

65% der Originalgrösse

Autor: Céline Hophan